

# Der Christenbote

## Monatsblatt

„Der Christenbote“ erscheint monatlich und kostet jährlich 2\$000. : :

Das Blatt ist bei Verstellern und Pfarrern zu bestellen. : : : : :

für die deutschen evangelischen Gemeinden  
in Santa Catharina und Mittelbrasiliens.

— Herausgegeben von der Evangelischen Pastoralkonferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasiliens. —

25. Jahrgang

Januar 1932.

Nr. 1

## Gebet.

Herr, wende und ende die Not unseres Volkes,  
gib wieder hernieder die Fülle der Kraft!  
Du bist ja der Eine, du bist es alleine,  
der Leben und Segen dem Tode entrafft.

P. Sturm

## Neujahr.

Nur deinen Willen,  
Gtreuer Gott,

Laß mich erfüllen  
In Glück und Not.

Auf deine Hände  
Laß mich nur seh'n

Und bis an's Ende,  
Im Glauben steh'n.

Georg Zinner

## Schwere Zeit ist's — doch der Hüter ist nicht fern.

Ies. 40, 31: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.“

Die Tore des alten Jahres sind geschlossen. Ein Stück Zeit ist wieder in das Grab der Vergangenheit gelegt worden, mit ihr viel Tränen und Herzeleid. Hinter den Toren, die nun geschlossen sind für alle Zeiten, liegt nicht viel Freude und Frieden. Ein gleiches Lied erlangt in den Tagen des verflossenen Jahres, wie es seit Weltbeginn mit ernsten Akkorden, oft mit leise zitterndem Tonfall, oft schmerzerreichend, die Seele erschütternd, über der Menschheit schwante. Sein Inhalt ist Kämpfen und Siegen, Reichtum und Armut, Jammer und Sorge, Not und Tod. Selten ertönte eine jubelnde Melodie von schwelgender Freude, die aber immer jäh abbrechend in den Grundton des Lebens ernster Wirklichkeit verfiel. Wer vernahm nicht den ernsten Gesang jüngst vergangener Tage, das Lied von der Schwere des Daseinskampfes in Volk und Familie? Wie es erzählte von Wirtschaftsnot und Zusammenbruch, von Ruf zu Ruf nach Arbeit und Brot, von drohenden Gefahren, Tod- und Verderbenbringender Kriege und schwerem Kampf um Hab und Gut? Wer kennt nicht das Lied, das in flaggenden Tönen auch im vergangenen Jahre aus Palast und Hütte drang, weil Krankheit und Tod Herzen blutend machte? „Von viel Angst und Plagen, von Zittern und vom Zagen,

von Krieg und großem Schrecken, die alle Welt bedecken“, weiß das Lied der Zeit über die Menschheit zu singen. Ganz sonderlich war es im vergangenen Jahre. Erkennen wir alle der Menschheit Not? Geht nicht ein Sehnen durch unsere Brust: „Ich, elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ Und gerade jetzt zur Jahreswende?

Ist es Schwäche, wenn wir zu Beginn eines neuen Jahres mit Augen klarer Erkenntnis den bitteren Lebenswahrheiten der umschleierten Zukunft entgegenschauen? Ist es etwa Schwäche, wenn wir uns der Mühe unterziehen, einmal mit Wirklichkeitsaugen die Dinge unserer Zeit zu betrachten, wie sie zerstörend und vernichtend wirken und Not und Elend verursachen, und uns dann rüsten wider Verderben und Untergang? Warum versagen die allermeisten Menschen, wenn sie von der Wirklichkeit des Lebens hart angefaßt werden? Sie wollen nicht die Unzuverlässigkeit dieser Welt und ihrer Güter erkennen. Freiheit ist es, kommenden Schwierigkeiten nicht ins Angesicht schauen zu wollen, Unglück bedeutet es, sich über Dinge, wie Not, Tod, Verderben, Untergang und Gericht hinwegtäuschen zu wollen.

Ermahnen uns nicht gerade die Neujahrsglocken, die

nichts anderes sein wollen wie Gottes rufende Stimmen, an die Vergänglichkeit alles Irdischen und auch des Menschen? Sie wollen uns zur Wachsamkeit und klarer Erkenntnis aus allem Schlaf der Gleichgültigkeit aufrufen. Und besonders heute, wo überall große Not die Menschheit erfüllt, wollen sie uns zur Besinnung bringen. „So steht es um euch, ihr Menschen“. Wahrhaftig, keine Schwäche und Träumerei ist es, sich über die Dinge unsrer Zeit und die Not unsrer Tage Gedanken zu machen. Wollen wir mit sicherem Gang das neue Land betreten, das in dem begonnenen Jahre vor uns liegt, dann müssen wir wissen, gleiche Lasten wie in den vergangenen Tagen des alten Jahres bringen uns die neuen Tage. Dann rüste und suche dir deinen Weg. So kindlich wirkt Du, lieber Leser, doch nicht sein, zu meinen, das neue Jahr bringt keine neuen Sorgen.

Welchen Tag sollen wir suchen? Gibt es einen Ausweg aus all dieser irdischen Not? Auch heute noch, wo die Not fast auf's Höchste gestiegen ist? Alle Maßnahmen der Rettung haben bisher versagt, alle ernsten Beratungen hin und her sind ohne Erfolg geblieben. Und müssen wir nicht klagen: das neue Jahr wird uns noch Schwereres bringen als das alte? Gehen wir den alten Weg, halten wir an den alten Versuchen fest, die Verhältnisse und die persönliche Lage zu verbessern, ja, gehen wir den alten Weg der Menschheitsliebe, das Menschheitslied von Not und Sorge wird nicht verstummen. Darum das Größerwerden aller Not, weil wir Gott und Gottes Nähe meiden: Darum Finsternis in aller Welt, weil wir dem Lichte fliehen! Darum Feindschaft und gegenseitige Knechtung der Völker, weil Mammonsdienst mit Gottes Dienst vertauscht und Gerechtigkeit und Wahrheit in Lug und Trug verkehrt ist! So im christlichen Völkerleben, so in den Gemeinden, so in den Familien. Die meisten Strecken unsrer Tage sind wir dahingegangen und es hieß wahrhaftig nicht: „du hieltest mich bei meiner rechten Hand.“

In dieser ernsten Zeit und bei dieser ernsten Erkenntnis will uns das Prophetenwort den einzigen und alleinigen Ausweg zeigen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Mit neuem Vertrauen und Glauben zum Herrn werden wir die Lasten unsrer Tage tragen, werden wir von Verzweiflung, Angst und Sorge befreit sein. Ja, nur dann, wenn wir uns einen Stärkeren zum Bundesgenossen wählen als Menschen wohl sind, nämlich den, der da spricht: komm her zu mir mit dem Leben, das du dir selbst erschwert hast. Ich kann erleichtern, so daß es gilt. Alle vergangene Zeit muß uns gelehrt haben, wohin es führt ohne Gott und Gottvertrauen, ohne Anerkennung seiner weisen Führung und seines wunderbaren Rates. Wir jammern und klagen und wollen uns aber nicht trösten und weisen lassen von dem, der da nicht müde noch matt wird, uns zu helfen. Alle, die auf ihn, den ewigen Gott, der die Enden der Welt geschaffen hat, geharrt haben, die Trauernden, Kranken und Armen, haben es noch immer erfahren dürfen, daß er es nicht nur sagt, sondern auch wunderbar einlöst: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Ja, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Neue Zuwendung zum Herrn, neues Suchen nach seiner Hilfe, neue Glaubensstreue, das ist der Weg zur Rettung, das gibt uns Waffen in die Hand, ein neues Jahr siegreich durchzukämpfen. Der alte Gott lebt noch. Nur unsre Herzen sind tot. Seine ewigen Arme streckt er uns immer noch entgegen und will uns halten, daß wir bleiben können: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Darum wieder: Mit Gott, nicht ohne Gott hinein ins neue Jahr! Amen. P. Stoer.

## Zum neuen Jahr.

Von Eduard Mörike

Wie heimlicherweise  
ein Engelein leise  
mit rosigen Füßen  
die Erde betritt,  
so nahte der Morgen.  
Jauchzt ihm, ihr Frommen,  
ein heilig Willkommen,  
ein heilig Willkommen!  
Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen,  
der Monde und Sonnen  
an blauen Gezelten  
des Himmels bewegt!  
Du, Vater, du rate!  
Lenke du und wende!  
Herr, dir in die Hände  
sei Anfang und Ende,  
sei alles gelegt!

## Sonntagsgedanken.

### Jahresende — Jahresanfang

Riemand schreibt das eine törichte Rede: Wie könne man von etwas unpersönlichem, wie ein Jahr es ist, Abschied nehmen! Dies Jahr ist für uns ganz und gar nicht etwas Unpersönliches. Es ist ein Stück unseres eigensten persönlichen Erlebens. Oft wundere ich mich, wieviel dieses kleine, enge Herz zu durchleben vermag, ehe es ganz zusammenbricht. Thoreau.

Das Kreuz auf der Schulter, die Hand an den Pfug und dann mutter vorwärts! Dr. H. Döhring.

„Schlechte Zeiten!“ so sagen die Menschen. Laßt uns nur gut und gerecht leben, dann sind die Zeiten auch gut. Wir sind die Zeiten. Wie wir sind, so sind die Zeiten. Augustinus.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke  
will ich, ein Pilger, froh bereit,  
betreten nur wie eine Brücke  
zu dir, Herr, überm Strom der Zeit. Eichendorff.

**Leid und Trost.**  
Die Rechte streckt' ich schmerzlich oft  
In Harnesnächten  
Und stand gedrückt sie unverhofft  
Von einer Rechten.  
Was Gott ist, wird in Ewigkeit  
Kein Mensch ergründen,  
Doch will er treu sich allezeit  
Mit uns verbünden.

C. G. Meyer.

Die Freiheit und Tiefe des religiösen Erlebnisses entscheidet zuletzt über das Schicksal der Völker. v. Treitschke.

Ich wollte, daß alle seltsamen, wunderlichen und auführerischen Köpfe nur zwei Jahre regieren wollten, sie würden sich die Hörner bald abstoßen. Luther.

Meine Eltern boten mir das Beste, was wir geben können: den vertrauensvollen Glauben an Gott den Herrn und eine grenzenlose Liebe zum Vaterlande. Hindenburg.

Wir sind nicht hier in diesem Leben zur Behaglichkeit, sondern schulden uns und unsere Kraft dem Dienste Gottes und des Landes. Bismarck.

Du nur kannst die Knechtschaft wenden,  
draus uns keine Sehnsucht bringt;  
unter deinen starken Händen  
flirrend jede Kette springt.  
Höre, Vater, unsern Schrei:  
Fürst des Lebens, mach' uns frei!

Fr. Voit.

Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm,  
So stehst du fest im Lebenssturm.  
Nur wer vor Gott sich fühlst klein,  
Kann vor den Menschen mächtig sein.

E. M. Amt

## Für bestmögliche Leute.

### Eine Indianersage

erzählt von einem Mädchen, dem ein guter Geist erlaubte, durch ein Weizenfeld zu gehen, auf dem nur goldene Ähren wuchsen. Sie durfte sich eine von den goldenen Ähren aussuchen und mitnehmen. Und sie ging durch die goldene Pracht und suchte und suchte, welches wohl die schönste und vollste wäre sei. Aber weil sie immer meinte, eine noch größere zu finden, stand sie plötzlich draußen vor dem Ährenfeld mit leeren Händen. — Machen wir es nicht wie das Mädchen? Jedes Jahr gehen wir durch viele gnadenreiche, gesegnete Tage und am Ende stehn wir auch mit leeren Händen da.

### Ein Gottesleugner sagte in seinem Vortrag:

„Wenn es wirklich einen Gott gäbe, glaubt ihr nicht, daß er sich dann um mich kümmern und mir den Mund verbieten müßte? Aber sehet mich an, ich lebe in guten Verhältnissen, bin stark und gesund, vergnügt und kann auch andere zum Lachen bringen. Warum zeigt euer Gott mir nicht seine Unzufriedenheit?“ — Da stand ein Bauer auf und sagte: „Mein Hund bellt vieles an, was er sieht und was er nicht versteht oder was ihm unbehaglich ist. Auch den Mond bellt er an. Was tut der Mond? Der fährt fort zu leuchten, ohne von dem Gehul des unvernünftigen Geschöpfes Notiz zu nehmen.“ — So macht Gott es mit dem Redner, der gegen ihn, den Allmächtigen, bellt. Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, Gerechte und Ungerechte. Gott ist geduldig, er hat die lange Ewigkeit vor sich. Es kommt der Tag, wo er Rechnung halten wird, auch mit dem Herrn Redner.

### Der Segen der Kirchenseinschaft.

Wenn der Teufel so klug wäre und schwiege stille und ließe das Evangelium predigen, so würde er weniger Schaden haben. Denn wenn das Evangelium nicht angefochten wird, so verrostet es und hat keine Ursache und Gelegenheit, seine Gewalt und Kraft an den Tag zu legen. Deshalb kann dem Evangelium nichts Besseres widerfahren, als wenn sich die Welt dawiderlegt mit Gewalt und Klugheit. Je mehr mich mein Gewissen, die Sünde und der Teufel ansehn, um so stärker wird meine Gerechtigkeit. Denn die Sünden, die mich drücken, machen mir Wehe. So halte ich stärker und härter an mit Beten und Schreien zu Gott. So wird denn der Glaube immer stärker und stärker. Weil wir nun einen solchen Schutz haben,

der von Anfechtung und Widerwärtigkeit stärker wird, so sollen wir uns nicht fürchten, sondern gutes Mutes sein und uns der Trübsal rithmen.

### In die Hände gezeichnet.

„Da komme ich ins Witwenstübchen zu einer Einsamkeit“, so erzählt Karl Hesselbacher in seinen „Lebensfahrten“, „und über ihr Gesicht geht ein Freudenchein, wie wenn ihr ein großes Glück widerfahren wäre. Ich frage sie, was ihr denn an Freude in den Schoß gefallen sei. Und sie erzählt, daß sie beim Vikar in der Abendpredigt gewesen sei, und der habe über Jesaja 49, 16 gepredigt: „In die Hände habe ich dich gezeichnet“. „Da hat der Vikar gesagt, in alter Zeit hätten sich die Freunde ihren Namen in die Handfläche eingeritzt, damit sie immer aneinander denken müßten, so oft sie die Hand ausgemacht hätten. So trage Gott unsere Namen in seiner Handfläche, und, so oft er sie ausbreite zum Segnen über die Welt, sehe er jeden Namen seiner Kinder. Und da habe ich heut' den ganzen Tag denken müssen: Mein Name, der Name von so einem alten, vergessenen Weiblein, steht in der Hand Gottes geschrieben, und, so oft er die Hand ausbreitet zum Segnen, denkt er an mich, und sein Segen kommt über mich. Ich kann gar nicht aussagen, wie ich mich habe freuen müssen.“

### Wie der Pfarrer sein soll.

Das Amt des Pfarrers stimmt insofern mit dem des Journalisten und einiger anderer Berufe überein, als auch von ihm verlangt wird, jedermann und möglichst noch einige mehr zufrieden zu stellen. In der letzten Nummer einer französisch-protestantischen Zeitschrift „L'Eglise Wallonne“ finden sich folgende Bemerkungen über die Wertesägung des Pfarrers:

Wenn ein Pfarrer zu lebhaft ist, so ist er aufgereggt; ist er ruhig, so fehlt ihm Leben in den Knochen. Hat er graue Haare, so ist er zu alt; ist er jung, so hat er keine Erfahrung. Will er Neues einführen, so ist er umstürzlich; sucht er das Alte zu bewahren, so ist er ein Mensch ohne Initiative. Hat er bei der Predigt seine Aufzeichnungen vor sich liegen, so ist er langweilig; hat er keine, so ist er oberflächlich. Macht er Gebärden, so ist er ein Schauspieler; verzichtet er darauf, so ist er steif. Spricht er laut, so schreit er; klingt es weniger laut, so spricht er eintönig. Bleibt er zu Hause, um zu arbeiten, so täte er besser daran, sich um Leben und Treiben seiner Gemeindeglieder zu kümmern; trifft man ihn jedoch auf der Straße, so sollte er, statt spazieren zu gehen, lieber im Studierzimmer sitzen und eine gute Predigt ausarbeiten. Besucht er die Leute, die nicht mehr zur Kirche gehen, so ist er ein Eiferer; tut er es nicht, so besitzt er keinen persönlichen Mut. Besucht er die Armen, so tut er, als sei er ein Sozialist; verkehrt er dagegen mit Reichen, so ist er — ein Geldsack-Pastor.

## Für Väter und Mütter.

Bewahret einander vor Herzleid,  
Kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid.  
Und wenn auch viele Jahre euch vereinen,  
Einst werden wie Minuten sie euch erscheinen.

Auch die, welche dir die Nächsten und Liebsten sind,  
erträgst du wohl mal schwer.  
Sei gewiß, es geht ihnen mit dir ebenso.  
Das bedenke rechtzeitig, gut und oft.

### Ein schweres Wort.

Da war ein sehr gebildetes, treffliches Ehepaar. Es hatte einen Streit gegeben zwischen ihr und ihm. Im Grunde handelte es sich um eine Kleinigkeit. Es wäre sehr einfach gewesen, wenn einer von ihnen gekommen wäre und hätte um Entschuldigung gebeten. Aber jeder sagte im stillen in seinem Herzen: „Ich bin doch kein unmündi-

ges Kind, ich kann mir das doch nicht gefallen lassen, ich habe doch meine eigene Meinung, und warum ist der andere so heftig geworden, so ungeduldig, so eigensinnig?“

Sie waren zusammen in einer Gesellschaft, und in dieser Gesellschaft wurde ein ergreifendes Lied gesungen. In dem Lied hieß es zum Schluss: „Ich habe den Weg verloren und finde nun nicht zurück“.

Das hatte tiefen Eindruck gemacht. Der Mann und die Frau gingen nach Hause, und sie waren beide sehr unruhig. Da fing die Frau an: „Ich wollte dir nur etwas sagen: vergib mir. — „Ich hatte den Weg verloren!“ — Das war tapfer und mutig, es war ein schweres Wort gewesen, aber ein solch schweres Wort birgt einen großen Segen in sich. Hier diente es dazu, daß beide den Weg zurückfanden. Nicht nur zueinander, sondern auch zum Vaterherzen droben.

### Trage deine Ehe nicht auf die Straße.

Auch nicht bis zum Nachbarhaus, zur Nachbarstube! Allerdings: wo im Bau schon alles morsch ist, wo die Spazien schon den Geschandal von den Dächern pfeifen, wo man sich in letzter Not und Bedrängnis aus den vier Pfählen in die Welt flüchten muß — da ist mit einer solchen Preisgabe der Ehe nicht mehr viel zu verlieren. Aber dann muß der Ankläger auch gewärtig sein, daß die Welt ihre vernichtenden Verurteilungs- und Spottpfeile in alle Breschen der zerstörten Festung schickt, und daß mancher Pfeil ihn selbst treffen wird — Nur ein leichter Wortwechsel mit dem Nachbar — und schon heißt's: „Wer weiß, ob er nicht an seinem Unglück selbst Schuld trägt!“ Ja, ja, so heißt's....

Und darum, überlege es dir nicht zwei-, sondern zehn-, ja hundertmal, bevor du deine Geschmerzen in diese und jene Wohnung trägst oder gar auf der Straße auslädst. Zunächst bedauert man dich wohl, aber die Schadenfreude neugieriger Leute lacht schon im Hintergrunde. „Sagen Sie es nur nicht weiter“, flehst du vielleicht deinen Zuhörer an. „Sagen Sie es nicht weiter“, beschwört auch dieser einen dritten, der dritte einen vierten, und der hundertste den hunderthundertsten. Es gibt Männer und Frauen, die Jahrzehntelang unter Zentnerlasten ihrer Ehe schweigen können, und solche, die bei fünf Gramm Schmerzgewicht würdelos zum Nachbar reißen, um den Ehegatten ganz sich selbst halb zu erniedrigen...

Sich selbst halb zu erniedrigen?

Jawohl! Das merke: Du bist ein Wert. Dein Gemahl ist der zweite Wert. Und deine Ehe der dritte. Setzt du diesen dritten Wert leichtsinnig aufs Spiel, so schätzt man dich sicher nicht höher ein!

### Luther

im Urtheile des bedeutendsten katholischen Geschichtsschreibers des vergangenen Jahrhunderts:

Luther ist der gewaltigste Volksmann, der populärste Charakter, den Deutschland je besessen. In dem Geiste dieses deutschen Mannes, des größten unter den Deutschen seines Zeitalters, ist die protestantische Doktrin entsprungen. Vor der Überlegenheit und schöpferischen Energie dieses Geistes bog damals der aufstrebende, tatkräftige Teil der Nation demutsvoll und gläubig die Knie. In ihm, in dieser Verbindung von Kraft und Geist, erkannte sie ihren Meister, von seinen Gedanken lebten sie, er erschien ihnen als der Heros, in welchem die Nation mit allen ihren Eigentümlichkeiten sich verkörpert habe. Sie bewunderten ihn, sie gaben sich ihm hin, weil sie in ihm ihr potenziertes Selbst zu erkennen glaubten, weil es ihre tiefsten Empfindungen waren, denen sie, nur klarer, beredter, kraftvoller ausgedrückt, als sie es vermocht hätten, in seinen Schriften begegneten. — So ist Luthers Name für Deutschland nicht mehr bloß der eines ausgezeichneten Mannes, er ist der Kern einer Periode des nationalen Lebens, das Zentrum eines neuen Ideenkreises, der kürzeste Ausdruck jener religiösen und ethischen Anschauungsweise, in welcher der deutsche Geist sich bewegte, deren mächtigem Einfluß auch die, welche sie bekämpften, sich nicht ganz zu entziehen vermöchten. Ignaz Döllinger.

### Gute Lehren für schlechte Protestanten.

1. Rede geringsschätzig von deiner Kirche, Geistlichen und Gemeindegliedern. Wenn von der römisch-katholischen Kirche die Rede ist, so sprich mit Respekt von ihrer Organisationsmacht und ihrer starken Bindung, wenn es sich aber um deine eigene Kirche handelt, dann wahre dich gegen jeden Anspruch, den sie auch an dich stellt, und gegen jede Bindung, die sie von dir fordert.

2. Läßt dir von allen religiösen Erscheinungen der

Welt imponieren, studiere alle Religionen, besonders, wenn sie recht „weit her“ sind, aber die Grundlagen deines eigenen Glaubens brauchst du nicht zu kennen.

3. Hüte dich, irgendeine Pflicht oder eine Arbeit in der Kirche zu übernehmen; das bringt nichts ein. Man kann dann auch nicht mehr so ungeniert kritisieren.

4. Wenn Kirchenfeinde sprechen, halte dich „neutral“; läßt durchblicken, daß sie „eigentlich ganz recht haben“.

5. Schwänze die Kirche und alle Veranstaltungen, klage aber, daß „nichts geschieht“. Kannst du doch einmal einer Versammlung nicht entgehen, dann schimpfe über „Bielgeschäftigkeit der Kirche“.

6. Zähle die Schwächen des kirchlichen Lebens auf und breite sie besonders vor den Gegnern aus. Du kommst dann in den Ruf eines vorurteilsfreien und klugen Mannes.

7. Drohe stets mit deiner Opposition; dann muß man mit dir rechnen, und du verpflichtest dich zu nichts. Verlange, daß die Kirche völkisch, sozialistisch, kommunistisch, nationalistisch, pazifistisch usw. sei. Will sie das nicht, so hat sie „versagt“.

8. Gegen deine Kirche sei ein Held; ihren Feinden gegenüber sei „objektiv“, weich und nachgiebig.

9. Reime dein augenblickliches Belieben und deine weiterwährende Meinung dein „evangelisches Gewissen“ und verlange, daß alle kirchlichen Ordnungen sich danach richten müssen. Tun sie das nicht, dann klage über Thrannei, Zwang und finstres Mittelalter.

10. Schilt über die „Dogmen“ und verlange die Kirche der „Tat“. Unter Tat ist das Bargeld zu verstehen, das du mit Recht erwarte, wenn du dich herbeiläßt, mit ihr in Beziehung zu treten.

11. Ruhe nicht eher, bis alles, was von Geheimnis und Unfasslichem in der Glaubenslehre enthalten ist, davon entfernt wird.

12. Ist es dann so weit, daß nur noch Menschendienst statt Gottesdienst in der Kirche vorhanden ist, dann beschwere dich über die Langeweile in der Kirche und suche dir einen massiven „Kult“ oder einen gediegenen Überglauben.

### Darum fürchten wir uns nicht.

An der Haltestelle der elektrischen Bahn stand eine Bank unter Bäumen. Ich wollte warten und setzte mich nieder. Ein alter Mann, der schon dort saß, sagte mir freundlich guten Tag. Er meinte, es sei schönes Wetter heute, und das sei gut für Kränke. „Sehen Sie“, sagte er, und zeigte mir zwei Stöcke, mit denen er zu gehen pflegte. Teilnehmend fragte ich ihn, was ihm fehle. Da erzählte er, er sei Zugführer gewesen und auf der Lokomotive sei es sehr heiß, und durch den schroffen Gegensatz von dieser Hitze und starken Zugluft und eisiger Kälte habe er sich Rheumatismus zugezogen. „Ach“, sagte er, „wäre ich noch einmal jung, ich führe gleich wieder. Es war zu schön! Ich bin vierzig Jahre lang gefahren.“ „Auch des Nachts?“ fragte ich. „Ja“, erwiderte der alte Mann, „und das war am allerschönsten!“ „Aber man hört so viel von Eisenbahnunglücken“, wandte ich ein, „hatten Sie da nie Angst, es könnte etwas passieren?“ „Ich glaube an Gott“, erwiderte der Mann einfach. Wie schlicht und groß war dieses Bekenntnis. Die Riesenverantwortung, die der Mann für das Leben von vielen Tausenden während vierzig Jahren Tag und Nacht gehabt hatte, hatte er mit Gott getragen. Gott war sein Verbündeter, und deshalb fürchtete er kein Unglück, und im Finstern am wenigsten. Daß doch dieser schone, feste Glaube auch in unserer Zeit wachse! Daß wir alle, ob unsere Verantwortung groß oder klein ist, mit dem zweitundachtzigjährigen Zugführer sprechen möchten: Ich glaube an Gott!

## Für unsere Jugend.

Katzbach.

Von Hans Henning Freiherr Grote.

Der Regen rieselt unaufhörlich über Schlesien, durch Tag und Nacht, durch Wochen, unaufhörlich. Ununter-

brochen auch marschieren Blüchers Truppen, die um York, Sachsen, Langen: Freiwillige, Aktive und Landwehr. Ze-

rissen die Uniformen, schon barfuß mancher, verdrekt, verlaust, ununterbrochen, hin und zurück. Gneisenau's Wille gebietet also, und er scheint ihnen unverständlich.

Der ungebärdigste General von York. Ein Scharlatan, ein Dilettant, dieser sogenannte Stabschef. Wenn die Franzosen zusacken, wird Jena dagegen verblassen. Er reitet zu Blücher. Im niederem Gemach der schlesischen Bauernstube grollt seine Stimme: „Die Kraft meiner Truppen ist am Ende... das Umherziehen erledigte sie, noch ehe die Schlacht begann.“

Blücher stößt den Pfeifenrauch grimmig von sich. — „Schoßschwrebrett, Sie dürften am besten wissen, daß ich immer druff gehe. Aber wir röhren den Salat nicht ohne Gedanken ein.“ Er deutet zum Fenster, zu der ragen- den Gestalt eines Mannes, der jetzt die großen blauen Augen voll auf den zürnenden York richtet. „Vertrauen Sie, Herr General“, sagt Gneisenau still.

York erwidert den Blick nicht. „Was mich betrifft, so werde ich nicht mehr lange diesem Hauptquartier zur Last fallen!“

„Das heißt?“ fragt Blücher und läßt ein trockenes Lachen hören. „Sie wollen Ihren Abschied einreichen, Sie Jäger...? Aber erst nach der Schlacht... Zum Glück weiß ich, daß Sie ebenso gut beißen können, wie Sie heute brummen.“

In verhaltenem Grimm, steif neigt sich York zum Abschied. Er über sieht den Generalstabschef. Gneisenau lächelt.

Die Märsche gehen weiter, durch Tage, Nächte, vor und zurück. Befehl vom Hauptquartier: Korps York über schreitet nordwärts die Katzbach! Zu Blücher sagt Gneisenau tief aufatmend: „Nun haben wir sie fest... Macdonald folgte uns mit allen seinen Truppen!“ Wie ein Jungling fährt Blücher empor. „Gottlob!“ schreit der Alte. „Wollen Sie glauben, daß ich meinen eigenen Kopf küssen kann?“ Und als der Stabschef verwundert auf blickt, tritt Blücher auf ihn zu, küßt Gneisenau herzhaft auf den Mund. „Mann, Sie haben mich das Warten ver dammich schwer gemacht!“

Da donnern die ersten Kanonen. Meldereiter preschen an. „General York weigert sich, über die Katzbach zu gehen!“ Blücher besteigt das Pferd. „Hol ihn der Teufel!“ Ein zweiter Meldereiter: „Die Franzosen selbst über schreiten schon mit allen ihren Kräften das Flüßchen!“ Gneisenau faltet die Karte zusammen. „Es ist alles in Ordnung“, sagt der Generalstabschef, als sie antrahen.

Ohne Ahnung, daß sie im gleichen Augenblick auf die ganze schlesische Armee stoßen werden, rücken die Franzosen immer weiter vor. In ihrem Rücken braust und brandet der durch den Regen hoch angeschwollene Fluß. So treffen sie auf York. „Die Kärrnen gehen nicht mehr los!“ schreit ein Landwehrmann. „Dreht die Kolben um, das flutscht besser“, rät ein anderer. Unaufhaltsam, scheint es, naht der welsche Ansturm. Erst als das ganze Plateau von französischen Kolonnen bedeckt ist, kommt Bewegung in die reglose Gestalt Yorks. Er hebt den Säbel. Und Preußen greift an.

Schon beim ersten Schlag wankt die allzu dicht gedrängte Sturmreihe der Franzosen. Einer behindert dort den andern. Plötzlich ist auch Gneisenau da, Blücher neben ihm. Was York begann, vollenden sie. Der Ober kommandierende sprengt vor die Reihen der Kavallerie. „Nun haben wir sie endlich, Kärrnen“, dröhnt des Alten jubelnde Stimme weit über den wogenden Lärm. Er schwingt den blitzen den Säbel: „Nu aber in das Wasser mit ihnen rin, daß sie das Schwimmen lernen.“

Jauchzen gibt Antwort. Die eherne Masse galoppiert an und wirft alles vor sich her, treibt es schreiend und heulend den Hang der Katzbach hinab. Die Armee Macdonald ist nicht mehr. Hinter der Kavallerie sammelt York das Fußvolk und führt es ihr nach.

Irgendwo im Getümmel der abebbenden Schlacht stößt General v. York auf das Hauptquartier. Gneisenau hat eine Karte über die Kruppe seines Pferdes gebreitet, liest darin und dictiert den Adjutanten. Blücher bemerkt zu erst den General. „Ich danke Ihnen, Herr Jäger, dat war mal jut, wie?“

Über Yorks sonst starres Gesicht läuft ein Zucken. Dann bemerkt er die freimütig dargebotene Rechte Blüchers, legt die seine hinein. „Ich beglückwünsche Ew. Ex-

zellenz zu diesem ersten großen Siege auf deutschem Boden“, spricht York bewegt. Sein Blick sucht zögernd, seitwärts, wo Gneisenau eben das letzte Befehlswort endet, ihm voll entgegenseht. „Ich schließe mich dem Dank des Generals v. Blücher von ganzem Herzen an, Herr v. York“, klingt Gneisenau's schwingende Stimme an des andern Ohr.

Statt aller Antwort läßt der eiserne York den Hut. So steht er einen Augenblick lang grüßend vor Gneisenau, der Truppenführer vor dem Generalstabschef. Gneisenau versteht die Geste wohl. Er neigt bescheiden den Kopf. Wo in dieser Minute die beiden Männer empfinden, wächst unzertrennbar ineinander, führt Preußen in die Freiheit von diesem schlesischen Flüßchen über Wartenburg, weit zig bis Belle Alliance.

## Vom Tisch der Schriftleitung.

Ein neues Jahr hat begonnen. Allen lieben Leser herzlichen Segensgruß.

Diese Nummer gilt als Werbenummer; hoffentlich finden sich zu den ca. 3000 Abonnenten recht viel neue in neuen Jahr.

Zugleich sei an dieser Stelle die Bitte wiederholt, recht bald die Rückstände an Bezugsgeldern abzuliefern.

Die Herrn Christenbotenverteiler werden ergebenst gebeten, umgehend die genaue Zahl der im neuen Jahr gewünschten Exemplare dem Unterzeichneten (zwecks Aufstellung einer neuen Versandtliste) zur Vermeidung von Irrtümern mitzuteilen; desgleichen wird um Einzahlung der vereinbahrten Gelder (Abonnements, Kollektien, Liebesgaben) auf das Konto „Der Christenbote“ bei der Filiale des Banco Nacional do Commercio in Joinville (möglichst unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Kassenverwalters) herzlich und dringend gebeten.

Pfarrer Herbert Löß.

## Kirchliche Rundschau.

— Die Amtsdauer der deutschen evangelischen Geistlichen in Brasilien. In den Berichten der Gemeinden und Synoden in Brasilien wird seit einigen Jahren des öfteren Klage darüber geführt, daß die Geistlichen nicht lange genug im Dienst einer Gemeinde blieben, sondern häufig wechselten. Es mag in diesem Zusammenhang interessant sein, den Versuch zu unternehmen, diejenigen Geistlichen zusammenzustellen, die mehrere Jahrzehnte in einer deutschen evangelischen Gemeinde Brasiliens blieben. Wie die folgende Aufstellung, für deren Berichtigung und Ergänzung ich dankbar wäre, zeigt, gibt es eine nicht ganz geringe Anzahl Geistlicher, die ihr ganzes Leben einer Gemeinde widmeten. Inwieweit der Vergleich mit der Gegenwart zu denken gibt, dürfte sich von selbst ergeben.

Es waren in einer Gemeinde tätig:

P. Bogen, Tres Forquilhas	Über 60 Jahre:	1825—1890
P. D. Dr. Rotermund, S. Leopoldo	Über 40 Jahre:	1875—1920
P. Haesbaert, Hbg. Berg		1845—1886
P. Hunsche, Neuschneid		1868—1908
P. Sauerbronn, Novo Friburgo		1824—1864
P. Hollerbach, Th. Ottone		1862—1902
P. Bechmann, Hamb. Berg	Über 30 Jahre:	1894—1926
P. Schreiber, S. Sebastião do Caí		1883—1920
P. Hildebrand, Santa Cruz		1877—1908
P. Bluhm, Santa Izabella		1874—1910
P. Haetinger, Bella		1893—1930
P. Kuhren, Reiseprediger		1898—Gegenw.
P. Berchner, Curitiba		1900— "
P. Wiedmer, Lapa		1893— "
P. Kölle, Rio Claro		1891— "
P. Dr. Gruel, Rio de Janeiro		1871—1904
P. Schmeling, Estancia Belha	Über 20 Jahre:	1909—Gegenw.
P. Hasenack, Teutonia		1888—1910
P. Kunert, Forromocco		1885—1910
P. Haetinger, Taquary		1906—Gegenw.
P. Smidt, Riopardinho		1873—1896
P. Lechner, Santa Cruz		1909—1929

P. Menzel, Benacio Aires	1903—1925
P. Koppelmann, S. Domingos	1907—1930
P. Schwab, Orleans do Sul	1905—1925
P. Runte, Badenfurt	1883—1909
P. Berggold, Indiana	1902—Gegenw.
P. Riegel, Inselstraße	1899—1919
P. Dr. Albiner, Hammonia	1900—1929
P. Hoepffner, Rio de Janeiro	1904—Gegenw.
P. Bühler, Joinville	1908—1926

Dr. Ferdinand Schröder.

— Nachrichten aus dem brasilianischen Protestantismus. Die Kongregationalisten zählen in Brasilien 25 Pastoren, 27 Pfarrbezirke, 52 Gemeinden, Predigtplätze, 3623 Mitglieder und 76 Sonntagsschulen mit 367 Lehrern und 3200 Schülern. Die Einnahmen für gesamtkirchliche Zwecke betrugen 26.453\$720, die Ausgaben 33.332\$520, sodass ein Defizit von 6.878\$300 vertrieb. Für die Arbeit in Brasilien wurden davon ausgegeben 12.832\$260, für Portugal dagegen 20.500\$260, obwohl die Zahl der dortigen Mitglieder nur 397 beträgt und 482 Sonntagsschüler vorhanden sind. Neuerdings haben die brasilianischen Kongregationalisten eine höhere Schule eingerichtet, um ihre zu höherer Bildung strebende Jugend im Geiste des Kongregationalismus erziehen zu können. Aus dem gleichen Grunde möchte man auch ein eigenes theologisches Seminar einrichten.

— Im 1. Halbjahr kamen bei den Presbyterianern für gesamtkirchliche Zwecke ein 83.436\$520, während im Haushaltplan 129.285\$000 vorgesehen waren. Die Einnahmen sind also um rund 45,6 Contos, um mehr als ein Drittel hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Für die amtlichen Blätter, also hauptsächlich für den „Puritano“ wurden 20.906\$400 ausgegeben, an Pensionen 12.176\$000, für die Missionen im Amazonasgebiet und in Matto Grosso 10.500\$000, für die beiden presbyterianischen Seminare 14.452\$420 und für die interkirchliche Theologische Schule in Rio 11.714\$000.

— Am 30. August starb der in ganz Brasilien bekannte Methodistenprediger Hypolito de Campos, 83 Jahre alt. 25 Jahre lang war er katholischer Priester, trat 1909 zum Protestantismus über und wirkte bis in seine letzten Tage hinein in Portugal und Brasilien als gern gehörter Prediger. Als er vor einigen Monaten in Nova Friburgo, Staat Rio de Janeiro, evangelische Vorträge hielt, störten aufgeheizte Katholiken die Versammlungen so sehr, dass die Polizei gerufen werden musste, um die Ruhe wieder herzustellen.

— Auch in Petrolina, Bahia, wurde der evangelische Gottesdienst von Fanatikern gestört, die das Haus, in dem der Pastor Thomas Dunstan predigte, mit Steinen bewarfen. In Pesqueira, Pernambuco, ließ der Bischof eine ganze Stunde lang die Totenglocke läuten, weil protestantische Prediger Versammlungen abhielten, während die Priester Alfredo Camara, João Leite und Antonio Duarte aufreibende Reden an das Volk hielten.

— Die große Kollekte, die jährlich am 31. Juli in den Gemeinden der Unabhängigen Presbyterianer erhoben wird, hat bis Mitte September den Bezeichnungen nach 250.031\$400 errichtet; freilich ist erst ein kleiner Teil eingezahlt worden. Für den Fonds der Theologischen Schule der Methodisten in Juiz de Fora, Minas Geraes, sind bis zum 31. Juli 534.555\$600 gezeichnet und 64.273\$500 eingezahlt worden. Ein Werbesfeldzug für das interkirchliche Evangelische Krankenhaus in Rio de Janeiro hat in 10 Tagen 173.151\$000 ergeben. In den Gemeinden der Episkopalkirche sind bis 31. Juli 4.655\$400 für die Mission gesammelt worden.

— Seit August dieses Jahres gibt es in Rio Sonntag nachmittags von 3—4 Uhr eine evangelische Fünftunde mit Musik, Gesang, Schriftlesung und Predigt. Die Pastoren der verschiedensten evangelischen Kirchen (Methodisten, Presbyterianer, Episkopale usw.) sind daran beteiligt. Polemik gegen andere Kirchen und Bekennnisse ist natürlich ausgeschlossen.

— Zum ersten Male in Brasilien hat im Bundesdistrikt eine Zeltmission stattgefunden, an der sich die Pastoren des dortigen Bezirks beteiligten. Den vorliegenden Berichten zufolge war der Erfolg ein guter.

— Der katholische „Mensagem Parochial“ aus Recife urteilt über den Protestantismus folgender-

maßen: „Der Protestantismus, der nichts weiter ist als Bolschewismus gemäßigter Art, sucht die katholischen Familien zur Gleichgültigkeit (in Glaubensdingen) und zur Anarchie zu verleiten.“ Das passt vollkommen zu dem sonst beliebten Verfahren, die Reformation zur Vorfrucht der Revolution, des Liberalismus und Sozialismus zu machen; die Fortsetzung auf dieser schiefen Ebene führt zum Bolschewismus. Kein Wunder, wenn die aufgeheizte Volksmenge gegen diese „Bolschewisten“ mit Steinwürfen vorgeht!

Becker.

— Am 18. und 19. Oktober tagte in Santa Maria die zweite Jahresversammlung des Verbandes der Frauenhilfen von Rio Grande do Sul, dem im ersten Jahre 24 Vereine der Frauenhilfe angehörten.

## Aus aller Welt.

In Norwegen ist seit dem Jahre 1928 kein Mord oder sonstige Blutsverbrechen mit tödlichem Ausgang verübt worden. Dieser Rückgang der Kriminalität wird auf die Alkoholeinschränkung sowie auf die besseren Arbeitsverhältnisse und die zunehmende Kultur der werktätigen Bevölkerung zurückgeführt.

Hindenburg in der holländischen Presse. In der holländischen Presse hat es besondere Beachtung gefunden, dass wer Hindenburg in Berlin sehen will, ihn am sichersten in der Kirche finden kann. Aus einem deutschen Blatte werden die Worte wiederholt, ob die protestantische Christenheit sich dessen bewusst sei, was es bedeutet, dass ein gläubiger, protestantischer Christ an der Spitze von Deutschland steht, der Sonntag für Sonntag sein Herz der Wortsverkündigung öffnet und sich in seinem Tun und Lassen vor Gott verantwortlich weiß.

### Fünfzig Jahre San Bernardino.

San Bernardino ist die älteste deutsche Kolonie Paraguays. Es wurde im Jahre 1881 von General Bernardino Cabellero gegründet. Die ersten Einwanderer, von denen noch als einziger Albert Schramm am Leben ist, hatten sich den Platz trotz der schlechten Verkehrslage und der ungünstigen Bodenverhältnisse ausgewählt, weil er, am herrlichen Ipacaray-See gelegen und von bewaldeten Höhen umgeben, sehr an die deutsche Heimat erinnerte. Mit eisernem Fleiß und unermüdlicher Ausdauer schufen die Ansiedler, trotz wiederholter Rückschläge, aus Sumpf, Sand und Urwald den heute blühenden und gern besuchten Badeort. Aus kleinen Anfängen sind die blühenden Unternehmungen entstanden. Den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens bildet der Deutsche Verein, der auch die zweitgrößte deutsche Schule Paraguays unterhält. Das Deutschtum hat sich in den fünfzig Jahren des Bestehens der Kolonie rein erhalten, ja sogar so ausgebreitet, dass ein großer Teil der hier ansässigen Paraguayer deutsch spricht oder doch zum mindesten versteht.

So feierte denn vor einigen Wochen die Einwohnerschaft von San Bernardino mit Stolz das goldene Gründungs-Jubiläum. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, strömten aus allen Teilen des Landes Hunderte herbei, um sich an dem Fest zu beteiligen. Hindenburg ehrte die deutsche Kolonie durch ein Glückwunschtelegramm; die Landesregierung veraußgabte eine Jubiläums-Freimarke mit einer Ansicht von San Bernardino.

Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten. Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten bildet nach einer Aufstellung des Zensuramtes in Washington die stärkste Stammesgruppe. Die Gesamtzahl der fremdländischen Bevölkerung wird mit 38.727.593 angegeben. Davon sind 17,7 Prozent Deutsche. Die Zahl der Amerikaner deutscher Abstammung betrug 6.873.103. An zweiter Stelle folgt Italien mit 4.546.875, an dritter Stelle der irische Freistaat mit 3.086.522 Stammesangehörigen. Die Zahl der im Ausland Geborenen betrug 13.366.407, die Zahl derer, deren Eltern bzw. Vater oder Mutter im Ausland geboren wurden, 26.361.186. Von den im Ausland Geborenen stammen 1.790.422 aus Italien, 1.608.814 aus Deutschland und 1.153.624 aus Russland.

„Wo ist der Friede geblieben?“ Sven Hedin gegen Versailles und die Kriegsschulblüge. Zum Gedächtnis des heimgegangenen Erzbischofs Söderblom fand in Stockholm eine kirchliche Friedenskonferenz statt, bei der von deutscher

Seite Reichsgerichtspräsident a. D. Simons und Professor D. Siegmund-Schulze als Redner mitwirkten. Den Höhepunkt der Konferenz bildete eine Rede des berühmten Forstlers Sven Hedin in der Blasieholmskirche. Sven Hedin führte u. a. aus: Wo ist der Friede geblieben, der nach dem großen Krieg in so feierlichen Phrasen versprochen wurde? Die neuen Grenzen könnten nicht besser gezogen werden, um zu neuen Kriegen zu reizen, als es damals vor 12 Jahren geschah. Man versteht das Misstrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalme von den Bewohnern eines verstummelten Landes entgegengenommen werden soll, das durch bewaffnete Gendarmen von seinen Stammesbrüdern getrennt wird. Laßt uns offen zugeben, daß kein Friede in Europa möglich ist, ehe die unnatürlichen Grenzen von Versailles beseitigt und neue, gerechte Grenzen gezogen sind. Wenn der Krieg das größte Verbrechen war, so war dieser „Friede“ die gigantischste Dummheit, die jemals begangen worden ist... Laßt uns offen bekennen, daß kein Friede möglich ist, ehe die Kriegsschulden gestrichen und ganz besonders alle in der Stunde der Not erzwungenen Bekanntnisse der Kriegsschuld zerissen sind.

**Das deutsche Leid.** Anlässlich einer Kircheneinweihung in Göppingen ging der württembergische Kirchenpräsident D. Wurm in einer richtunggebenden Rede auf die schweren inneren Fragen ein, vor die unser Volk sich durch das Geschehen der Gegenwart gestellt sieht. Er führte u. a. aus: „Ob wir auch leiden und auß Schmerze leiden unter der Brutalität des Weltgeschehens: wir haben daran festzuhalten, daß es keinen Bezirk des Lebens geben kann, der sich Gott entziehen könnte, und auch noch im Schwersten Gottes Willen zu erkennen. Der Gottesglaube ist entweder der Vorsehungsglaube bis ins Einzelne hinein, oder er ist überhaupt kein Glaube. Das Schicksal unseres Volkes ist von einer furchtbaren Tragik; das deutsche Fragen nach dem Absoluten tritt immer wieder dazu, daß wir das Nächstliegende übersehen und die Kunst des Möglichen vergessen. Aber neben dieser Tragik übersehe man nicht die Schuld, die wir auch auf uns geladen haben. Nach dem großen Aufschwung des religiösen Lebens zur Zeit der Befreiungskriege kam eine große Welle des Skeptizismus und Materialismus; so traf der politische Aufschwung und die nachfolgende schwere Prüfung ein Geschlecht, das innerlich nicht bereit war. Und von da aus können wir auch das gegenwärtige schwere Leiden verstehen, als eine Heimsuchung, d. h. als Gottes suchende Liebe, die uns zurückführen will zu seinem Dienst. In diesem Glauben verliert das Schwere nicht seine Schwere, wohl aber die drückende Hoffnungslosigkeit: wir können es ertragen, weil wir seinen Sinn verstehen können.“

**Kommt der feste Ostertermin?** Der Böllerbund „empfiehlt, — Die Wünsche der Kirchen. Die Frage der Festlegung des Osterfestes ist durch den Beschuß, den eine von der Verkehrskommission des Böllerbundes einberufene Internationale Konferenz in Genf gefaßt hat, einen Schritt weitergekommen. Die Konferenz will den Kirchenbehörden empfehlen, das Osterfest jeweils auf den Sonntag nach dem zweiten Sonnabend im April zu verlegen. Osterm würde dann regelmäßig zwischen den 9. und 15. April fallen, womit die Spanne von 5 Wochen, in die jetzt Osterm fallen kann, auf eine Woche herabgesetzt würde. Seit dem Beschuß der Deutschen Evangelischen Kirchentagkonferenz im Jahre 1900 haben sich die deutschen Kirchen für eine Festlegung des Osterfestes eingesetzt. Noch im Anfang dieses Jahres hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss dem Deutschen Studientkomitee für Kalenderreform gegenüber erneut in diesem Sinne Stellung genommen. Auch die obersten Behörden der einzelnen deutschen Landeskirchen haben auf eine Rundfrage die Festlegung des Ostertermins allgemein besagt oder doch wenigstens als erwünscht bezeichnet. Hinsichtlich des Termins gingen freilich die Vorschläge auseinander. Ausschlaggebend für den Standpunkt der Kirchen ist die Tatsache, daß bei der gegenwärtigen Berechnung des Ostertermins (nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang) der 1. April mit dem Trubel, den er als Vierteljahrserster mit sich bringt, zuweilen in die zweite Hälfte der Karwoche oder sonst in die unmittelbare Nähe des Osterfestes fällt. Um den Ernst der Karwoche und die Osterfeier selbst nicht zu stören, wünschen die evangelischen Kirchen, daß das Osterfest nicht allzunahme

an den 1. April gerückt werde. Der vom Böllerbund vorgeschlagene Termin würde mit den angegebenen Gesichtspunkten der Kirchen im Einklang stehen. Ob und wie weit sich eine Einigung zwischen den verschiedenen Kirchen auf diesen Termin erzielen läßt, wird abzuwarten sein.

**Ein Lehrer in Oberkassel** bei Düsseldorf überraschte einige Düsseldorfer Schul Kinder beim Stehlen in einem Garten. Auf seine entrüstete Frage, ob sie nicht wußten, daß der Diebstahl Sünde sei, antwortete ein dreizehnjähriges Mädchen prompt: „Ich bin in der weltlichen Schule“ (d. h. wo es keinen Religionsunterricht gibt!!).

## Vom Büchertisch.

Es ist mir eine besondere Freude, auf das (schon in 2. Auflage erscheinende) Büchlein „Konfirmandenunterricht in Konfessionsschulen“ von P. von Prizbuer, Stoupava hinzuweisen. Unter allen Versuchen der letzten Jahre, etwas Brauchbares für die Hand des Pfarrers, Lehrers und Schülers in passender Form und der durch die besonderen Verhältnisse gebotenen Beschränkung darzubieten, dürfte dieser der beste sein. — Zu beziehen vom Verfasser (Blumenau, Caixa Postal 11) Preis: ?.

**Deutscher Auslandskalender**, vom Bund der Auslandsdeutschen Berlin herausgegeben. Ein interessanter bildreicher Überblickskalender. Preis 2 RM.

Schon wiederholt haben wir unsere Leser auf Westermanns Monatshäste aufmerksam gemacht und das Erscheinen der November-Nummer gibt uns hierzu wieder Veranlassung. Das Lesen einer solchen Monatsschrift ist heute, da die Ausgaben für kulturelle Dinge eingeschränkt werden müssen, fast eine Notwendigkeit. Die Ereignisse der letzten Wochen haben auch den ruhigsten Menschen aus dem Gleichgewicht gebracht. Wir brauchen aber dringend einen ruhenden Pol in dieser schweren Zeit, an dem man sich aufrichten kann, der uns die Ruhe, die verlorengangene ist, wiedergibt. Westermanns Monatshäste möchten Helfer in dieser ungünstigen Zeit sein, indem sie auf das Schöne und wertvolle in der deutschen Kunst und Literatur hinweisen, den Glauben an unser Volk erhalten und stärken und durch wertvolle Aufsätze das Wissen erweitern. Diese Zeitschrift bringt die besten deutschen Romane, die interessantesten Reisebeschreibungen und eine Unmenge von Abhandlungen über alle Wissensgebiete. Die wertvollen Kunstbeilagen, die vielen ein- und buntfarbigen Bilder geben Einblick in die deutsche Kunst, und auch für Unterhaltung ist in Westermanns Monatshästen durch die Rätselkiste und durch die Rubrik „Allerleirauh“ gesorgt. Jedes Heft liegt eine Atlaskarte bei. Gesammelt geben diese den wertvollen Westermanns Monatshäste-Atlas.

Wer Westermanns Monatshäste noch nicht kennt und sich persönlich ein Urteil bilden will, der verlange vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig kostenlos ein früher erschienenes Probeheft.

## Quittung.

An Abonnementsgeldern und Liebesgaben gingen ein von:  
P. v. Prizbuer, Stoupava 112.000  
P. Stoer, S. Izabella 223.500  
(incl. Liebesgaben J. Helfer 3.000, J. Meurer 500 Rs.)  
H. Jung, Florianopolis 159.000  
(incl. Liebesgabe Frau Woyciechiewicz 2.000. Herzlichen Dank!  
Die Kassenverwaltung: Pfarrer H. Löt.

## Aus unsern Gemeinden.

**Santa Izabella.** Der Bau des neuen Pfarrhauses ist so weit fortgeschritten, daß die Räume im oberen Teil des Hauses bezogen werden können. Das alte traurige Bild am unteren Bugerbach ist wieder hergestellt. Durch das Geäst würdiger Weidenbäume und Bypressen lugt das helle neue Pfarrhausdach hervor und erinnert an ein märchenhaft verborgenes Schloß. Man vermisse es merklich, als nur wilde Steinhausen nach Abbruch der alten Pfarrwohnung den Platz kennzeichneten, wo dasheim zahlreicher Pfarrherren gesstanden hat. Jetzt spielt wieder die Sonne mit den Giebeln eines Pfarrhauses, sendet ihre Strahlen durch die runden Öffnungen und huscht über Balken und Bretter, als sei ihr Spiel nie unterbrochen gewesen. Noch arbeiten fleißig Säge und Hammer der Handwerker in dem neuen Pfarrhause; denn noch

manches Stück Arbeit muß getan werden, bis Einzug gehalten werden kann. Dann wartet Garten und Hof nach Aufräumung und Pflege, der durch die baulichen Arbeiten eine wüste Vernachlässigung erfahren mußte. Aber alles soll wie er seine Ordnung haben, wenn erst das Pfarrhaus gänzlich fertiggestellt ist. Voraußichtlich wird der 17. Januar die Stunde bringen, wo die Pfarrwohnung in feierlichem Akt ihrer Bestimmung übergeben wird.

Das Pfarrhaus wurde an derselben Stelle errichtet, wo die alte Wohnung gestanden hat, die 1861 unter Pfarrer Christian Tischhauser erbaut wurde. Mit der Geschichte des alten Pfarrhauses verbindet sich eng die Geschichte der Pfarrgemeinde, die bis in die ersten Anfänge der deutschen Kolonisation im Staatsüden zurückreicht. Soweit Nachrichten über die Geschichte der Pfarrgemeinde vorlagen, wurde diese zu einer zusammenhängenden Abfassung zusammengetragen und am 20. September in den Grundstein des neuen Pfarrhauses niedergelegt. Wegen Raumbeschänkung können hier nur teilweise Wiedergaben aus der Urkunde gegeben werden. „... Schon lange vor dieser Zeit, gegen Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, da die ersten deutschen Kolonisten dieses Tal des Rio dos Bugres besiedelten, kam der erste evangelische Pfarrer zu unsrern Vätern in diese damals noch gänzlich mit Uruau bewachsene Gegend. Sein Name ist nicht mehr bekannt, da derzeit noch keine Gemeinde bestanden hat, und deshalb auch keine schriftliche Nachricht von der Amistätigkeit jenes ersten Pfarrers vorliegt. (Ob es ein Biendopfarrer gewesen ist, ließ sich nicht ermitteln) ... Einer seiner nächsten Nachfolger, Pastor Hesse, der gegen Ende der fünfziger Jahre als Prediger hier wirkte, legte den Grund zu unsrer Pfarrgemeinde. Dieses ehrenwürdigen Geistlichen Name ist auf den ersten Seiten der alten vergilbten Tauf- und Trauregister unsrer Gemeinden eingetragen. Seiner Wirksamkeit ist der Bau der Martinskirche an diesem Platze zuzuschreiben... Im Jahre 1861 übernahm Pastor Carl Wagner das Amt eines Predigers in der Gemeinde. Schon nach kurzer Zeit, ehe noch ein Jahr vergangen, berief Gott unsrern Vätern einen Mann als Pfarrer, der den ersten Platz in der Reihe der seligen Pfarrherren verdient. Es war der Baseler Missionar P. Christian Tischhauser, der nicht nur das alte Pfarrhaus erbaute, eine Konfirmandenanstalt als segensreiches Werk schuf, Pfarrländerien zur Existenzmöglichkeit der Anstalt erwarb, sondern auch ein gottbegnadeter Prediger und Seelsorger war... 1873 kehrte Pfarrer Tischhauser in die Heimat zurück und übernahm ein Amt als theologischer Lehrer an der Baseler Missionsanstalt. Sein Nachfolger wurde Pastor Alsteiger Flury. Die Zeitdauer seiner Tätigkeit in unsrer Gemeinde war nur eine begrenzte. Ein Augenleiden zwang ihn frühzeitig, das Pfarramt aufzugeben... Hohe Verdienste erwarb sich Pfarrer Christian Bluhm um den weiteren Ausbau der Konfirmandenanstalt und Vergößerung der Pfarrgemeinde... 42 Jahre teilte er mit seinen Pfarrkindern Freud und Leid...“

Die jüngere Geschichte der Pfarrgemeinde weiß von häufigem Wechsel der Pfarrer zu erzählen, aber auch von gleicher Treue und Fürsorge, mit der sie wie ihre Vorgänger der Gemeinde gedient haben.

Mit dem Bau des neuen Pfarrhauses hebt nun gewissermaßen eine neue Periode der Geschichte unsrer Pfarrgemeinde an, die, so Gott will, einst von den Nachkommen der Gemeinde auch als eine segensreiche zur Ehre des Höchsten gerühmt werden möge. Wenn gleicher Geist wie bei den Vätern von uns gezeigt wird, dann werden wir den rechten Weg einhalten. Denn Opfer und Liebe zur Gemeinde und Kirche sind Früchte eines rechschaffenen Glaubens.

**Ararangua.** Auf der am 25. Oktober vergangenen Jahresstattgefundenen Vollversammlung der Gemeinde Ararangua wurde der Anschluß an die deutsch-evangelische Pfarrgemeinde Santa Isabel-Theresopolis und die Anerkennung der bestehenden Statuten dieser Pfarrgemeinde beschlossen. Gleichzeitig wurde über den Bau einer Kirche beraten, wozu von einem Gemeindemitgliede das notwendige Grundstück gestiftet wurde. Für den Fall, daß der Gemeinde mit der Zeit ein Platz für den Süden zuerkannt wird, will die Gemeinde Ararangua anstelle einer Kirche einen Saal mit Pfarrhaus bauen. Diese opferfreudige Erklärung ist dankbar zu begrüßen, zumal man der Hoffnung gewiß sein darf, daß es bei der bestehenden Treueisinnung zur alten Heimatkirche in der Gemeinde an der Tafreudigkeit nicht fehlen wird.

**Quodra Braço do Norte,** die kleinste Gemeinde im Süden des Staates hat mit ihren fünf Mitgliedern die fast gänzlich verfallene Kapelle wieder renoviert. Es ist in der Tat ein Werk, das Anerkennung verdient, darf man doch nicht vergessen, daß diese kleine Gemeinde den stärksten Einflüssen des Katholizismus ausgesetzt ist. Möge nun auch in Herzen der Gemeinde der Bau am Reiche Gottes gefördert werden.

Str.

## Evangelische Pflicht- und Glaubensstreue.

Als die Bolschewiken 1919 in Dörpat einrückten, setzten sie etwa 100 angesehene deutsche Bewohner ins Gefängnis und verurteilten sie zum Tode. Diese boten Professor Hahn, ihren Seelsorger, daß er ihnen vorher das Abendmahl reichen möchte. Pastor Hahn ging zum kommandierenden Offizier und bat ihn um Erlaubnis hierzu. „Wenn die Leute so verrückt sind, daß sie so etwas wollen, und Sie so töricht, ihren Wunsch zu erfüllen, so haben wir nichts dagegen. Aber Sie dürfen dann nicht wieder zurück, sondern müssen dableiben und das Los der anderen teilen“, war die Antwort. Pastor Hahn ging nach Hause und schloß sich in sein Zimmer ein, um vor Gott sich klar zu werden, was dessen Wille sei. Dann, als er diesen Kampf ausgetragen hatte, ging er zu seiner Frau, um Abschied zu nehmen und ihr zu danken für alle ihm erwiesene Liebe und Treue. Aus seinem ersten Besen merkte sie, daß es sich um einen Abschied für immer handeln könnte; sie fiel ihm um den Hals und bat ihn: „Geh nicht von mir!“ Aber er löste sonst ihren Arm von seinem Halse und ging den Weg, den Gott ihm gezeigt hatte, feierte mit den Verurteilten das Mahl des Herrn und wurde dann mit ihnen von den Bolsheviks erschossen.

## Liebesgaben.

**Hausa-Humboldt.** Ich danke für folgende Gaben: für Gustav Adolf-Verein: Reformationskollekte 26.800, Kindergaben 8.600; für Christenboten: K. Käthl 500 Rs.; für kirchl. Hilfsfonds: Trauung Greifin-Köhne 1.300, Trauung Brojowski-Kamalho 1.600, Kollekte Klm. 12.4.000, Taufgaben 1.900, Kollekte Klm. 6.4.100; für Altarbibel: Taufgaben 10.900; Frau Hesse stiftete eine in mühevoller Arbeit selbst angefertigte wundervolle Altaidecke, wofür ihr auch an dieser Stelle allherzlichster Dank gesagt sei.

Gott segne Geber und Gaben!

Löß, Pfarrer.

**Pfarrgemeinde Südarm.** Für Kirchbau Südarm: Rud. Deede, Südarm, Taufkollekte 3.400, N. N. Südarm, 3.300, Karl Marzall, Südarm, Taufkollekte 3.400, Wilhelm Karsten, Braço, 1.300, Alfred Witte, Südarm, 700 Rs., Reinhard Pabst, Zaraguá, 3.000, Obere Albertina (Vespergottesdienst durch von Busch) 9.800; für Gustav Adolf-Verein: Julius Sonnenfeld, Rib. do Boi, Taufgabe, 2.000, Frau Faßler, Tayo, 3.000, N. N., Tayo, 5.000; für Christenbote: Christoph Peßig, Lauterbach, 5.000, Johann Schwarz, Tayo, 8.000, Oberer Lauterbach (Vespergottesdienste v. Otto Kinas) 5.000, Hildtrut Becker, Braço, Konfirmationsgabe 3.000, Erich Hoeltgebaum, Canoas, 500 Rs., Richard Kepelke, Matador, 1.400; für „Wo am nötigsten“: Fridolin Knolle-Reis, Südarm, Taufgabe 5.400, Adelina Münsfeldt, Canoas, 5.000, Karl Jäckle, Südarm, 6.000

## Kirchennachrichten.

### Deutsch-Evangelische Gemeinde Curitiba.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Kindergottesdienst.  
Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gemeindegottesdienst.  
Dienstag, 8 Uhr abends: Kirchenchorübung.  
Mittwoch, 8 Uhr abends: Abendandacht.

Pfarrer Berchner.

### Evangelische Pfarrgemeinde Südarm.

10. Januar, Cobras  
17. " Bombas  
24. " Braço Trombudo Klm. 15: Schulweihe.  
31. " Tayo

7. Februar, Südarm  
Jeden Sonntag am Südarm, Matador, Trombudo Central, Tayo, Kilometer 20 Kindergottesdienst.

Pfarrer Grau.

3. Januar, Trombudo Central  
10. " Großer Trombudo  
17. " Kilometer 10  
31. " Klm. 20  
7. Februar, Victoria

Diacon Berchner.

### Evangelische Kirchengemeinde Hausa-Humboldt.

Freitag, 1. Januar (Neujahr) Paulstr. (mit Abendmahl)

Sonntag, 3. " Stadtplatz (Herr P. Graesch-Brusque)

10. " frei

" 17. " Stadtplatz

" 24. " 9 Uhr. Jahresgeneralversammlung

" 31. " Stadtplatz

" 7. Februar, Rua Novo-Straße

14. " Stadtplatz

Jeden Dienstag, 11 Uhr: Religionsunterricht Isabellastr. Klm. 6

" 1 " Konfirmandenunterr. Stadtplatz 6

" Mittwoch, 11 " abends, Frauenhilfe im Pfarrhaus

" 8 " abends, Frauenhilfe im Pfarrhaus

" Dommerst., 2 " Religionsunterr. Stadtplatz

" 8 " abends, Kirchenchor

Löß, Pfarrer.

### Evangelische Gemeinde Itoupava.

1. Januar, vorm. 9 Uhr, Itoupava, Neujahrfeier und Aufnahme der Osterkonfirmanden 1932.  
 3. Januar, vorm. 9½ Uhr, Seraphim.  
 Beginn des Konfirmandenunterrichts:  
 Itoupava: Sonnabend, den 2. Januar, vorm. 8 Uhr,  
 Itoupava Rega: Montag, 4. 8½  
 Zur Konfirmandenaufnahme nötig sind: Taufnachweis, Nachweis eines mindestens dreijährigen Schulreligionunterrichts und bei Kindern aus anderen Gemeinden die schriftl. Einverständniserklärung des betr. Pfarrers oder Pastors.  
 P. von Pröbster.

### Evangelische Gemeinde Rio Negro.

Jeden Sonntag, 9 Uhr, Kindergottesdienst  
 Mittwochabend, 8 Uhr, Abendgottesdienst  
 " Donnerstagabend, 8 Uhr, Zusammenk. der jg. Männer im Pfarrh.  
 " Donnerstagabend, 7½ Uhr, Kirchenchor  
 " ersten Dienstag im Monat, nachm. 3 Uhr, in der Victoria:  
 Frauenhilfsverein.  
 Lückhoff, Pfarr.

### Evangelische Gemeinde Brusque.

Gottesdienste:

1. Jan., Brusque, Neujahrgottesd. 10. Jan., Brusque  
 14. " 16. 17. " Brusque  
 21. " Holstein 24. " Brusque  
 28. " Sternthal 31. " Brusque

Kindergottesdienste:  
 An allen Gottesdienstsonntagen um 8 Uhr.

Bibelstunden:  
 Brusque: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr  
 Fabrikstr.: Am 8. und 22., abends 8 Uhr.

Jugendbund:  
 Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, im Gemeindehause. J. Grässle, Pfarr.

### Evangelische Pfarrgemeinde Venedito-Timbo.

Neujahr, Timbo und S. Maria  
 3. Januar, Obermulde, Konfirmandenaufnahme  
 10. " Cedro Alto  
 17. " Benedito Novo  
 24. " Timbo und Rio Adda  
 31. " Obermulde und Freiheitsbach und Kopowash  
 Am 5. Jan., 1. Konfirmandenstunde in Timbo, 8 bis 10 Uhr.  
 Am 6. Januar, 1. Konfirmandenstunde in Obermulde, 8 bis 10 Uhr.  
 Alle Vormittagsgottesdienste beginnen um 9 Uhr neuer Zeit Berggold, Pfarrer.

### Evangelische Pfarrgemeinde Santa Izabella-Theresopolis

a) Predigtgottesdienste:

1. Januar, Rancho Queimado  
 3. " vorm. 2. Linie  
 10. " nachm. Bauerslinie  
 11. " Balheros  
 12. " Scharfe Linie  
 17. " Santa Izabella  
 24. " Theresopolis  
 25. " Ober-Capivary  
 26. " Mantelsturz (Beichte u. hl. Abendmahl)  
 27. " Capivary-Stadtplatz  
 28. " Rio Sete  
 29. " Rio do Sul  
 30. " Rio do Meio  
 31. " Annitapolis  
 2. Februar, Rio Fortuna  
 3. " Gabiroba  
 4. " São João  
 5. " Unter-Capivary  
 7. " Quadro Braço do Norte  
 10. " Ararangua  
 19. " Passionsandacht Sta. Izabella abends 8 Uhr  
 21. " Taquaras  
 26. " Passionsandacht Sta. Izabella abends 8 Uhr  
 28. " vorm. Theresopolis  
 nachm. Sta. Izabella

b) Lesegottesdienste:

20. Januar, 2. Linie  
 31. " Sta. Izabella  
 7. Februar, Fazenda  
 14. " Sta. Izabella.

Frauenvereinsstunde jeden Donnerstag, nachm. 3 Uhr in der Pfarrschule, ebenso dort jeden Freitag, abend 8 Uhr, Gesangsstunde. Vom 24. Januar bis zum 14. Februar befindet sich mich auf der Capivary-Annitapolis-Reise.

Stoer, P.

### Deutsch-Evangelisches Pfarramt Florianopolis.

Am 1. Januar, Palhoça: Gemeindegottesdienst um 11 Uhr.  
 Am 3. Januar, Sto Amaro: Gemeindegottesd. um 9½ Uhr.  
 Am 24. Januar, Florianopolis: Gemeindegottesd. um 9 Uhr,  
 Kindergottesdienst um 10½ Uhr.

Der Evangelische Frauenverein Palhoça versammelt sich jeden Mittwoch-Nachmittag um vier Uhr.

Am 28. Januar, Palhoça: Bibelstunde abends um 8 Uhr.  
 Friedr. Bill. Bills, Pfarrer.

Der Christenbote ist die Sache deiner Gemeinde  
 ist deine Sache

wird von Florianopolis bis über Rio de Janeiro in den deutschen evangelischen Gemeinden gelesen  
 ist das äußere Band unserer Kirche in Brasilien  
 kostet jährlich nur Rs. 2\$000!

Hilf dem „Christenboten“ neue Leser gewinnen!

## Dr. Hans Asanger

Augenarzt

in Blumenau-Timbo.

Eigenes Sanatorium

Alle Arten von  
 Uhren — Minge  
 fingenlose Graviringe  
 Ohringe  
 Brillen

Geschenkartikel,  
 deutsche Grammophone  
 und Platten  
 und vieles andere  
 mehr  
 stets in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei  
**Rischbieter & Gestwicki — Blumenau**



Die Lehrerpräparandie Benedito-Timbo, Munizip Blumenau

stellt es sich zur Ausgabe, junge Leute zu Lehrern und Lehrerinnen auszubilden. Der Kursus ist einjährig.

Die Kosten betragen monatlich 35 Milreis.

Für die Zöglinge sind würdig ausgestattete Räume im Pfarrhaus vorhanden.

— Eintrittsalter nicht unter 18 Jahren. —

Beginn des neuen Schuljahres am 15. April 1932.

Anfragen und Anmeldungen

sind rechtzeitig zu richten an den  
 Direktor der Lehrerpräparandie:

Pfarrer Berggold, Benedito-Timbo.

## Kinder,

die daheim keine brauchbare Schule haben, aber die  
 mehrklassige, deutsch-evangelische  
 Privatschule in Benedito-Timbo  
 Mun. Blumenau besuchen wollen, finden im Pfarrhaus  
 gute Unterkunft.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulleiter:  
 Pfarrer Berggold.



Was 20 Jahre sich erhält  
und die Neigung des Vol-  
kes hat, das muss schon  
etwas sein.  
Höchst am Eckermann, 25. 10. 1822.

Diese Worte des großen Dichters und Gelehrten treffen auf jeder Ansicht auf Dr. Hommel's Haematogen zu. Seit über 30 Jahren hat es sich die Kunst der Aerzte und des Publikums in steigendem Maße erungen und bewahrt und sich von Familie zu Familie durch seine sichtbaren Erfolge selbst weiter empfohlen.

Täglich 1—2 Löffelglässchen (Kinder die Hälfte), direkt vor dem Essen genommen, bewirken

reiche Kräftigung des Körpers und des Geistes,  
daher Frischwerden des Gesamtorganismus und Verschwinden von frühzeitigen Alterserscheinungen.

Beruhigung des Nervensystems  
(das Lecitin ist in seinem organischen Naturzustande und nicht als künstlicher Zusatz darin erhalten).

### Wekung des Appetites und Besserung der Verdauung.

Besonders empfehlenswert für zur Schule gehende Kinder, deren Lernfähigkeit erleichtert und ihre Aussassungsfähigkeit erhöht wird. Von sehr angenehmem Geschmack, kann es wie jedes Nahrungsmittel unausgesetzt genommen werden, ohne jemals die geringste Störung zu verursachen.

Da das Wort **Haematogen** als solches Freizeichen geworden ist, so kann jedermann irgend ein beliebiges Präparat, flüssig oder trocken, mit diesem Worte benennen. Deshalb verlange man ausdrücklich den Namen des Erfinders

### „Dr. med. Hommel“

und lasse sich nichts anderes für das Verlangte als gleichwertig oder eben so gut aufreden.

## Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Passagierdienst mit Schnelldampfern zwischen Deutschland, Brasilien und dem Rio de la Plata.

Nächste Abfahrten ab São Francisco nach Bremen:

D. „Madrid“	11. Januar 1932
D. „Madrid“	4. April
D. „Weser“	27. April
D. „Werra“	15. Mai

Nächste Abfahrten ab Santos nach Bremen:

D. „S. Morena“	28. Dezember
D. „S. Bentana“	22. Februar 1932
D. „S. Morena“	7. März
D. „S. Bentana“	23. April
D. „S. Morena“	25. Mai

Nächste Abfahrten ab São Francisco nach Buenos Aires über Rio Grande und Montevideo:

D. „Madrid“	16. März 1932
D. „Weser“	7. April
D. „Werra“	28. April
D. „Madrid“	7. Juni

Wegen Passagen und jeder weiteren Auskunft in Reiseangelegenheiten wende man sich an die Agenten

**Carlos Hoepcke S. A.**  
S. Francisco do Sul und Blumenau.

## Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Hamburg, Rotterdam, Boulogne s. M., La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, S. Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires.

### Nach dem Norden.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Hamburg via Santos, Rio de Janeiro (ev. Bahia), Las Palmas, Lissabon und Vigo:

Motor-Schnelldampfer	Monte Negro	am 4. Jan. 1932
	Monte Olivia	am 20. Jan.
	Monte Sarmiento	am 17. Febr.
	Monte Vassoural	am 9. März
	Monte Olivia	am 27. März

Abfahrten von Santos einen Tag und von Rio 2 Tage später.

### Nach dem Süden.

Nächste Abfahrten von S. Francisco do Sul nach Buenos Aires via Rio Grande und Montevideo:

Motor-Schnelldampfer	Monte Olivia	am 4. Jan. 1932
	Monte Sarmiento	am 27. Jan.
	Monte Vassoural	am 17. Februar
	Monte Olivia	am 6. März

Abfahrten von Rio zwei Tage und von Santos einen Tag früher.

Nächste Abfahrten von Santos nach Hamburg:  
via Santos, Rio de Janeiro, Lissabon, Vigo und Boulogne s. m.

„Cap Arcona“	29. Jan. 1932
„Antonio Delfino“	8. Febr.
„Cap Arcona“	15. März

Die Monte-Schiffe sind neue Spezial-Schnelldampfer, ausgestattet mit geräumigen gut ventilirten und luftigen Kabinen, mit fließendem kalten und warmen Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen, den modernsten Ansprüchen zusagenden Speisräumen, Gesellschaftsräumen und Decks, Rauchsalons, Schreib-, Lese- und Bibliothek-Sälen, Kessiersalons u. s. w.  
Fahrtscheine, Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrpreise und Platzreservierung sind erhältlich bei den Agenten

**Carlos Hoepcke S. A., Blumenau,**

**Truppel & Cia.**

**S. Francisco do Sul — Santa Catharina.**

**Malburg & Cia., Itajaí,**

**Carlos Hoepcke S. A., Florianopolis.**

## Deutsch-Evangelisches Internat für Mädchen und Knaben, Rio Claro

(Staat S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Maschinenschreiben, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Zuschnieden. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:

Th. Koelle, Pastor, P. Koelle, Dr. phil., Chr. Koelle,

Lehrerin für höhere Mädchenschulen und Lyceen.

Berantwortlicher Schriftleiter: Pfarrer Herbert Lötz, Hansa-Humboldt. Alle Sendungen, Bestellungen, Anzeigenaufträge etc. gehen an den Schriftleiter. Geldsendungen sind zu richten an Banco Nacional do Commercio in Joinville, auf Konto „Der Christenbote“.

Druck von Boehm & Cia., Joinville.